

Anrührender Abschiedsabend für Tanzlehrerin Heidi Sievert im Großen Haus



Aktueller klassischer Tanz vor den Fotos aus der Vergangenheit: Bei der Gala „Schritt für Schritt“ im Großen Haus (gr. Bild) wurde an 45 Jahre Tanzschaffen von Heidi Sievert erinnert, die sich später (kl. Bild) bei ihren Schülerinnen und Wegbegleitern bedankte.

Fotos: zin

Von Arndt Zinkant

MÜNSTER. Manche Liebeserklärungen sind ganz schön lang. Es dauerte dreieinhalb Stunden, bis Ballettlehrerin Heidi Sievert im Großen Haus im Applausregen stand, Blumen entgegennahm, kurze Dankesworte sprach und ihren Nachfolgerinnen beim symbolischen „Stabwechsel“ rote Stöckelschuhe überreichte. Die Familien der Tanzschülerinnen füllten das Theater bis unters Dach. 45 Jahre Arbeit als Tanzpädagogin in Münster liegen hinter Heidi Sievert, die mit nun 70 Jahren ihre Tanzschule an Svenja

gere Hände. Oder sollte man Füße sagen?

Der lange Tanzabend wirkte familiär und ausufernd zugleich. Moderation und Nähkästchen-Plauderei waren eins. Im ersten Teil war es Thomas Schweins, der die Stationen und Heimstätten der Ballettschule Heidi Sievert Revue passieren ließ. Von der Gründung 1972 über diverse Stationen – so am Alten Fischmarkt – ging es anekdotensatt bis zu den heutigen Räumlichkeiten in der Tibusstraße. Eine Elevin hatte ausgerechnet, dass sie 1430 Stunden bei Heidi Sievert getanzt hatte – 60 Tage und Nächte lang mit Tausen-

viel angesammelt, was erzählt, gezeigt, getanzt werden will. Der Programmzettel annoncierte nicht weniger als 28 Tanznummern. Im ersten Teil zeigten die Klassen (etwa 300 Schülerinnen) ihr Können, sei es Jazztanz, Hip Hop oder Klassischer Tanz. Die Hip-Hop-Girls flochten ironisch das eigene Smartphone-Daddeln des Alltags in ihre Choreographie ein. Die klitzekleinen „Nilperde“ wuselten zum berühmten „Baby Elephant Walk“ von Henry Mancini über die Bühne. Und die diversen Heimstätten der Schule wurden in die ersten 15 Nummern eingehaut gar-



eine Tanznummer mit Latzhosen-Ladies, die mit Eimern und Leitern hantierten – zu Barockmusik, denn diese „baut“, und sie kann tanzen. „Wirkt Tanz umso schöner, je schöner die Musik ist?“, dachte man plötzlich.

Teil zwei nach der Pause: Vier Jubiläumsstücke, die über die Jahrzehnte aufgeführt wurden. Zum Beispiel

Elevinnen gern „Erbsen“ zu nennen. Wen wundert's, dass Tschaikowskys Schwannensee statt Federvieh von anmutigen Erbsenschoten bevölkert wurde! Auch die Hip-Hopperinnen mussten nach des Russen Pfeife tanzen. Und das klappte toll. Moderiert wurde der Teil von Hanna Jürgens, die 30 Jahre mit Sievert zusam-